

GLEICHBERECHTIGUNG

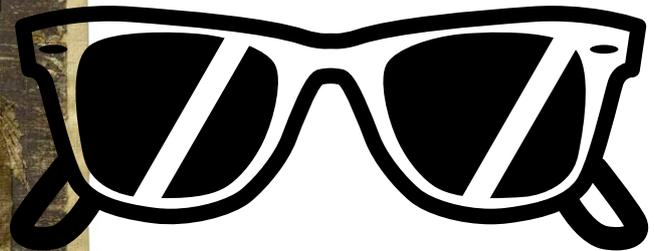
Welche Rolle(n) hast Du?

WORUM GEHT`S?

Gesellschaftliche und eigene Erwartungen prägen das Verständnis von Geschlechterrollen. Sie werden von vielen Faktoren bestimmt und strukturieren das gesellschaftliche Zusammenleben. Hier geht es um die Frage, wie Rollen heute definiert werden und um Rollenideen aus der Geschichte.



© Foto: Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin, Fotograf/in: Christian Krug



Die Übung besteht aus 4 Teilen.

Insgesamt ca. 110 Minuten



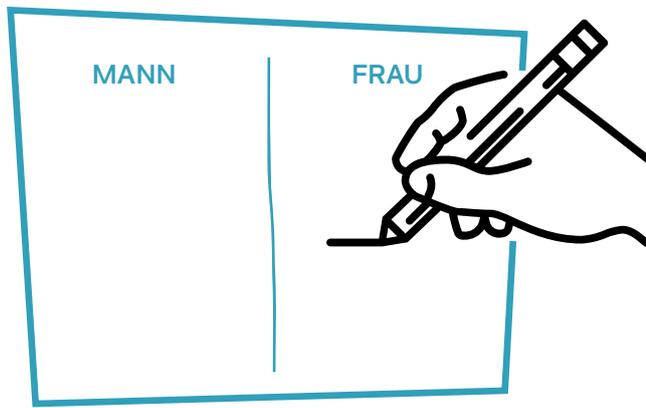
ab 5 Personen



Gruppendiskussion
Bildbetrachtung
Rollenspiel



Vielfalt
Empowerment
Toleranz



Was gilt für Dich?

WIE WIRD'S GEMACHT?

An der Tafel werden zwei Spalten angezeichnet. Wenn es keine Tafel gibt, wird ein großes Papier mit zwei Spalten an die Wand gehängt. Über die erste Spalte wird „Mann“ geschrieben, über die zweite „Frau“. Nun sind die Teilnehmenden aufgefordert Dinge, Tätigkeiten oder Merkmale zu nennen, die nur für Männer zutreffen. Sie werden in die erste Spalte geschrieben. Anschließend wird dasselbe für die Spalte „Frau“ gesammelt.

Hilfestellung: Merkmale können körperlicher Art sein, aber auch gesellschaftliches Verhalten bezeichnen. Nennungen möglichst ohne große Diskussionen aufschreiben. Versucht über Klischees hinaus zudenken.

Wenn beide Spalten voll sind, werden die Überschriften ausgetauscht: Auf zwei Zettel kann nochmal „Mann“ und „Frau“ geschrieben und so die ursprünglichen Spaltenüberschriften überdeckt werden. Oder Ihr tauscht die Überschriften an der Tafel.

Die Teilnehmenden werden nun gefragt, ob die Stichworte immer noch passen. Sind Stichworte mehrdeutig, sollte darum gebeten werden, sie zu erläutern. Anschließend wird das Infoblatt Geschlechterrollen ausgeteilt und gelesen.

Zum Abschluss diskutiert die Gruppe gemeinsam folgende Punkte:

- Wer bestimmt, was nur für Männer oder nur für Frauen gilt?
- Wer oder was beeinflusst Eure Sicht?

AUSWERTUNG

Es gibt Unterschiede zwischen Männern und Frauen, nicht alle sind biologisch bedingt. Viele wahrgenommene Unterschiede sind durch den Umgang der Menschen miteinander, durch Regeln und Verhaltensweisen, also gesellschaftlich entstanden.

Deswegen wird auch von biologischem (engl. sex) und sozialem Geschlecht (engl. gender) gesprochen.

Ziel

Erkennen, dass es Normen für die Bestimmung von Geschlechtern gibt

Verstehen, wer die Normen aufstellt

ca. 30 Minuten

ab 5 Personen

Tafel oder Wand, ggfs. großes Papier, Stifte, Infoblatt Geschlechterrollen



Was siehst Du?

WIE WIRD'S GEMACHT?

Je nach Größe der Gruppe werden nun kleinere Gruppen gebildet. Jede Kleingruppe setzt sich mit einer Darstellung auf Aktionsblatt A oder B auseinander. Es werden Gründe besprochen, weswegen Menschen verschiedenen Geschlechtern zugeordnet werden. Die Argumente können in Stichworten aufgeschrieben und in kulturelle oder biologische Aspekte unterteilt werden (z.B. Kleidung, Körperbau etc.).

ÜBERBLICK ZU DEN AKTIONEN

Aktionsblatt A

Was siehst Du?

Die Teilnehmenden betrachten die Darstellungen auf dem Samtbrotat.

Aktionsblatt B

Was siehst Du?

Die Teilnehmenden betrachten eine Darstellung aus dem Aleppo-Zimmer.

AUSWERTUNG

Die ganze Gruppe kommt wieder zusammen. Die eigenen Stichworte werden diskutiert. Dabei kann weiter gefragt werden:

- Irritiert es Euch, wenn das Geschlecht nicht eindeutig ist? Wenn ja, warum?
- Was waren zur Entstehungszeit des Stoffs und des Zimmers möglicherweise die Gründe für diese Darstellungen?
- Wie ist das heute? Verhalte ich mich anders, wenn ich eine Person für einen Mann oder eine Frau halte? Wenn ja, wie ist dieses unterschiedliche Verhalten zu bewerten?

Ziel

Unterschied zwischen biologischem und sozialem Geschlecht erkennen

Gesellschaftliche Normen früher und heute vergleichen

ca. 20 Minuten

ab 5 Personen

Aktionsblätter A und B, Infoblatt Samtbrotat, Infoblatt Aleppo-Zimmer



Wie verhältst Du Dich?

Ziel

Fragen, welche Vorstellungen unser Handeln bestimmen

Erkennen, wer aus welchen Gründen Menschen belästigt oder benachteiligt

Ermutigen, sich fair zu verhalten und den Opfern beizustehen

 45 Min
(10 Minuten Vorbereitung, max. 10 Minuten Spiel, 10 Minuten Nachbesprechung des Spiels, 15 Minuten Diskussion)

 ab 5 Personen

 Aktionsblatt C und D (für die Diskussion Aktionsblatt E),

für die Gruppenleitung:
Infoblatt Gemeinsames Arbeiten (siehe Webseite unter Tools)

SO GEHT'S WEITER

Bislang wurde ein historisches Beispiel von Geschlechterdarstellung angesehen und besprochen. Nun werden Situationen, in denen eine junge Frau oder ein junger Mann wegen ihres/seines Aussehens oder Verhaltens diskriminiert (oder unfair behandelt) werden nachgespielt und analysiert.

WIE WIRD'S GEMACHT?

Je nach Gruppengröße werden zwei Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe sollte aus mindestens fünf Teilnehmenden bestehen. Die Kleingruppen erhalten jeweils ein Aktionsblatt (C oder D) mit den Vorgaben für das Rollenspiel.

Die Situationen werden nachgespielt. Anschließend fragt die Gruppenleitung die Teilnehmenden, wie sie sich während der Rollenspiele in ihrer Rolle fühlten. Es werden immer zuerst diejenigen gefragt, die die Mitschülerin/den Mitschüler gespielt haben, die/der gemobbt wurde, dann erst die übrigen Personen.

Achtung: In der Auswertung sorgfältig zwischen der Rolle und dem tatsächlichen „Ich“ unterscheiden!

AUSWERTUNG

Die ganze Gruppe kommt wieder zusammen und bespricht die Fragen auf Aktionsblatt E.



Welche Rolle(n) hast Du?

Ziel

Deutlich machen, was sich im Verlauf der Übung im persönlichen Empfinden von Geschlechterrollen und Chancengleichheit verändert hat

- ca. 1 Minute pro Person
- ab 3 Personen
- Brille oder Sonnenbrille

SO FÜGT SICH'S ZUSAMMEN

Nach intensiver Beschäftigung mit dem Thema Geschlechterrollen wird der Blick sowohl zurück als auch nach vorne gerichtet.

WIE WIRD'S GEMACHT?

Die ganze Gruppe kommt wieder zusammen. Die Gruppenleitung fasst die bearbeiteten Themen nochmal kurz zusammen. Geschlechterrollen: Mann/Frau, Zuschreibungen – historisch und aktuell, Chancengleichheit im Umgang mit Anderen.

Die Teilnehmenden werden gebeten sich bewusst zu werden, was sich in ihrem Denken im Verlauf der gemeinsamen Übung verändert oder sie zum Nachdenken angeregt hat. Leitfragen:

- Wie hast Du das vorher gesehen?
- Wie siehst Du es jetzt?
- Was hat Dich dazu gebracht es anders zu sehen – Erfahrungen, andere Teilnehmende, Informationen oder Diskussionen?

Nachdem die Gruppe kurz nachgedacht hat, wird reihum die Brille aufgesetzt. Die Teilnehmenden machen zunächst eine Aussage ohne Brille, die sie vor der Übung gesagt hätten. Anschließend setzen sie sich die „Genderbrille“ auf und machen mit einem zweiten Satz deutlich, wie sie jetzt darüber denken.